

Das T-Day-Szenario - Untergangsstimmung auf Taiwan ¹

Bernhard Führer

"In patria natus, non est propheta vocatus" lehrt uns das auch ins Deutsche übernommene lateinische geflügelte Wort. So mancher Prophet und seine Schrift hatten auch in China ein schweres Schicksal zu erleiden, doch das hohe Leserinteresse, dessen sie sich erfreuen durften und dürfen, zeigt nur zu deutlich, daß der chinesische Prophet in seinem Vaterland sehr wohl etwas gilt.

In ihrer komplexen Stellung zwischen Staatsmann oder Retter der Nation und Reformler oder Aufwiegler² sahen sich Propheten nicht selten mit Repressalien der Staatsmacht konfrontiert. Teils wurden sie verfolgt und ihre Weissagungen offiziell verboten,³ teils wurden sie von den Mächtigen in ihre Dienste gestellt. So etwa zeigen einige unter der Herrschaft der Guomindang (GMD) erschiene Editionen des dem Wahrsager Yuan Tiangang (gest. 627) und dem Astrologen Li Chunfeng (602-670) zugeschriebenen *Tuibeitu*⁴, das in einer Abbildung einen vom Meer (VBA, "revolutionäre Massen") überschwemmten Felsen (Jiang Jieshi) aufweist und somit das Ende der GMD-Regierung prophezeien soll, augenfällige Abänderungen, die den Machthabern genehmere Auslegungen ermöglichen sollen, die sich wiederum propagandistisch gut ausnützen ließen und lassen. Dieser "chinesische Nostradamus", wie auch das dem "Zhuge Liang der Ming-Dynastie", dem in diesem Zusammenhang als Liu Bowen besser bekannten Liu Ji (1311-1375) zugeschriebene *Shaobingge*⁵, das wohl eher Anti-Mandschukreisen der ausgehenden Qing-Dynastie zugerechnet werden sollte, basieren zu einem großen Teil auf der aus der Wahrsagerei entlehnten Technik der Glyphomantie⁶: Schriftzeichen werden in ihre Bestandteile zerlegt und ergeben so, die einzelnen Teile als eigenständige Wörter, als Mischung von Lautrebus und Bilderrätsel, jene oft an Kinderreime erinnernde Textebene, die den ernstgemeinten Sinn verdeckt äußert.

Welch lebendigen Charakter die politische Prophetie in China auch heute noch besitzt, ist nicht nur aus der regen Rezeption dieser und ähnlicher Schriften ersichtlich. Der enorme Publikumserfolg der Anfang August 1994 in Taibei erschienenen Prophezeiung *T-Day. The Warning of Taiwan Strait War* von Zheng Langping (Zheng Jien)⁷ läßt den großen gesellschaftlichen Einfluß der politisch orientierten Zukunftsschau auch im modernen Leben auf Taiwan erkennen. Nicht nur, daß mit diesem Buch das bis dahin unantastbare Tabu, eine (mögliche) militärische Invasion der VBA auf Taiwan öffentlich zu diskutieren, gebrochen wurde. Der Autor ließ auch sämtliche, molluskenhaft wandelbaren, traditionellen Ausdrucksformen der chinesischen Prophetie hinter sich. Seine essayistischen und sprachlich keineswegs verdeckten Ausführungen zur, insbesondere vor den Wahlen vom 3. Dezember 1994,⁸ gespannten politischen, militärischen, sozialen und wirtschaftlichen Situation sowohl auf Taiwan als auch zwischen Taiwan und der VR sind wirkungsvoll aufgebaut. Die Verstrickungen von Daten der neueren chinesischen Geschichte mit den vom Autor daraus abgeleiteten

Absichten und Seelenzuständen (etwa Deng Xiaopings) lesen sich sehr flott. Durch einfache, nichtsdestotrotz geschickt gesetzte rhetorische Kniffe vermeint Zheng etwaigen Gegenstandspunkten den Boden entziehen zu können: Er nimmt sie einfach voraus, wertet sie durch das Verpacken in Aussagen von Taxifahrern etc. ab und "berichtigt" sie dann in lehrmeisterhafter Manier. Auch das stete Wiederkauen seiner Thesen kann deren Plausibilität kaum fördern. In den Augen mancher seiner Leser auf Taiwan mag es aber die Überzeugungskraft seiner Vision und Historie verschränkenden Abhandlungen vielleicht unterstützen.

Als Verbindungspunkt zwischen Vergangenheit und Zukunft, an dem er seine Weissagung festzumachen versucht, sieht der Autor den zur Korrektur des traditionellen chinesischen Mondkalenders nötigen und seit altersher bekannten Schaltmonat (*nunyue*):⁹ "Der Schaltmonat dient der Festsetzung der vier Jahreszeiten und der Festlegung des Jahres", lesen wir im *Buch der Dokumente*,¹⁰ und das *Buch der Riten*¹¹ nennt eine (wahrscheinlich) symbolisch-rituelle Darstellung des durch den eingeschobenen Schaltmonat verdoppelten Monats.

Heuer (1995) fällt dieser zur Angleichung des Mondkalenders an den natürlichen Lauf des Jahres eingeschobene Schaltmonat zum letztenmal in diesem Jahrhundert auf den achten Monat und wird dementsprechend *runbayue* bezeichnet. Prima facie könnte man meinen, Zhengs Prophezeiung beziehe sich auf ebendiese Zeitspanne vom 25. September bis zum 23. Oktober 1995. Doch gerade hier wird der Leser enttäuscht, denn der Autor schwächt seine Prophetie stark ab, wenn er meint, daß sich seine Voraussage nicht unbedingt während des Schaltmonats, womit natürlich nicht der August¹² gemeint ist, bewahrheiten werde. Vielmehr geht er davon aus, daß in jenen Jahren, in denen dieser Schaltmonat auf den achten Monat des Mondkalenders fällt, historisch bedeutsame Ereignisse stattfinden. Zur illustrativen Untermauerung seiner These listet er jene Jahre dieses Jahrhunderts auf, in denen der Schaltmonat auf den achten Monat gefallen war: 1900: Erniedrigung Chinas durch das Eindringen der "Armee der Acht Alliierten" (*baguo lianjun*); 1957: In der Kampagne gegen die "Rechtsabweichler" zeigte die Regierung [der VR] ihren totalitären Charakter und führte China in die umfassende Krise; 1976: Tod von Mao Zedong, Zhu De sowie Zhou Enlai. Zheng folgert daraus seine allerdings wieder hinter einer rhetorischen Frage versteckte Schau des Jahres 1995: Die Möglichkeit (vielleicht besser: hohe Wahrscheinlichkeit) des Todes von Deng Xiaoping (und anderer Gerontokraten) und darauf folgend die im politischen Testament Dengs angeordnete "Lösung des Taiwan-Problems" durch dessen (bzw. deren) Nachfolger.¹³ Der derzeitige "Kalte Krieg" zwischen Taiwan und der VR werde, so Zheng weiter, in dem nach dem Vorbild des D-Day - womit im weiteren Sinn ein Tag, an dem ein größeres militärisches Unternehmen beginnt, im engeren Sinn die Landung der Alliierten in Frankreich am 6. Juni 1944 bezeichnet wird - nachformulierten T-Day enden, dem Tag der Landung der VBA an der Küste Taiwans.

Ungeachtet der Fragwürdigkeit von Zheng Langpings Vergangenheit und Zukunft verstrickendem Denkmodell, wurden seine Ausführungen von einigen einschlägigen Fachleuten auf Taiwan durchaus als ernstzunehmend bezeichnet und dadurch in ihrer Autorität bestärkt. So lösten sie eine weitgestreute Diskus-

sion in den Massenmedien aus und ließen die auf Taiwan früher weithin verdrängte, manchmal auch energisch bestrittene Tatsache, einer (wie auch immer gearteten) Aggression der VR weder militärisch noch wirtschaftlich widerstehen zu können, in das allgemeine Bewußtsein eindringen. Zusätzlich hatte noch das im September 1994 abgehaltene militärische Landemanöver der VBA auf der topographisch mit Taiwan nicht unähnlichen Insel Dongshan (vor der Küste Fujians) das Gefühl der Unsicherheit auf Taiwan weiter verstärkt. Dagegen konnte auch das eigens zur Beruhigung der Bevölkerung vorverlegte öffentliche Manöver der taiwanesischen Streitkräfte an der Ostküste vor Taidong wenig ändern.

In seinen Abhandlungen richtet sich der Autor sehr eindringlich gegen jeglichen Versuch einer Proklamation der Unabhängigkeit Taiwans von China, wie sie weithin mit der Minjindang (MJD), die dieses Thema während der letzten Wahlen jedoch peinlichst zu vermeiden wußte, assoziiert wird. Eine Unabhängigkeitserklärung würde - in dieser Auffassung stimmt Zheng Langping mit den Aussagen der führenden Beijinger Politiker überein - eine sofortige Besetzung Taiwans durch die VBA provozieren. Folgerichtig versucht er daher Wege zu entwickeln, die zu einem friedlichen und auf lange Sicht gleichberechtigten Miteinander von Taiwan und der VR führen sollen.

Welche Beachtung Zhengs Voraussagen auf Taiwan geschenkt wird, kann auch aus den zahlreichen die Kandidaten der GMD (in erster Linie Song Chuyu und Huang Dazhou) unterstützenden Wahlreden von Präsident Li Denghui abgelesen werden, der nicht müde wurde, diese Prophetie als bewußte Verunsicherungskampagne zu diffamieren und in den Dunstkreis der Volksverhetzung einzuweisen. Dessenungeachtet hält sich in Taibei das hartnäckige Gerücht, bei diesem T-Day-Szenario handle es sich um einen mehr oder minder durchsichtigen Wählerfangtrick der GMD: Wem das Schicksal Taiwans am Herzen liegt, der muß GMD wählen, denn "um die Sicherheit Taiwans gewährleisten zu können, muß die GMD weiterregieren können, - ansonsten ..."

Nach dem Erscheinen von Zhengs *T-Day* dauerte es nicht lange, bis eine wahre Flut an Prophetien über den "taiwanesischen Weltuntergang" und an Pamphleten zur Einschätzung der militärischen Situation beiderseits der Taiwan-Straße den Buchmarkt überschwemmte.¹⁴ Um an den heftig diskutierten Szenarien ebenfalls mitzuverdien, haben der Musiker Hou Dejian und ein gewisser Wang Taiquan im November 1994 kurzerhand eine prophetische Schrift publiziert, die sich in erster Linie gegen Zhengs T-Day-Szenario richtet. In ihrem *2001: Der große Endkampf*¹⁵ bedienen sie sich traditioneller Techniken der Wahrsagerei und kommen zu dem Ergebnis, daß das Jahr 1995 als "sicher" anzusehen sei. Für 1997 und 1998 sehen sie eine "militärische Gefahr", für 1999 kündigen sie einen "schwerwiegenden (politischen?) Fehler" an und sagen für das Jahr 2001 einen "Endkampf" oder eine "Endabrechnung" voraus.

Wann auch immer ein etwaiges T-Day-Szenario stattfinden sollte, im Notfall bietet das *Individuelle Überlebenshandbuch*¹⁶ eines seinerzeit im Umfeld der Morde am Tiananmen in Beijing verletzten taiwanesischen Journalisten mancherlei praktischen Ratschlag. Weitere Diskussionsbeiträge und Prophetien etc. folgten und, das kann mit einiger Sicherheit angenommen werden, werden wohl auch noch folgen.

Wie es sich für eine politische Prophetie zu geziemen scheint, entwickelten sich im Rahmen der endlosen Diskussionen und Disputationen über Zheng Langpings *T-Day* die merkwürdigsten Gerüchte, die sich im Wildwuchs um das etwa 320 Seiten starke Buch ranken. Die Palette reicht von der Mär des Verbotenes des Buches bis hin zur Fama des Verbotenes einer Neuauflage. Wenn auch sonst stets gut unterrichtete Gesprächspartner meinten, das Buch werde nur "in gewissen Buchläden" vertrieben oder sie "hätten gar irgendwo gelesen, es sei schon vergriffen und werde nicht mehr aufgelegt", so ist das Buch dennoch leicht zugänglich und (sogar auf legalem Weg) ohne Probleme erwerbbar. Nach bohrenden Fragen mußten so manche Informanten schlußendlich zugeben, daß sie "zwar nicht das Buch, wohl aber verschiedene Artikel gelesen oder Fernsehdiskussionen darüber gesehen" hatten. Was er vom "Hörensagen" (*dao ting er tu shuo*) hielt, hat bereits Konfuzius¹⁷ seine Landsleute wissen lassen, dennoch: Das in die Sphären des Geheimnisvollen erhobene Werk entwickelte seine eigene Dynamik und entschwindet hinter Gerede und Klatsch.

Wenn Zheng auch mehrfach darauf hinweist, daß er mit seiner Zukunftsschau die Menschen keineswegs verunsichern wolle, wohl aber das Land vor seinem bösem Schicksal zu retten suche, und auch mehrfach der Hoffnung, seine Weissagung möge sich nicht bewahrheiten, Ausdruck verleiht, wird die politische und militärische Unsicherheit auf Taiwan immer öfter als Argument für Auswanderungspläne genannt. Auch das Dasein der aus der VR kommenden (illegalen) Arbeiter/innen auf Taiwan erfährt in diesem Zusammenhang eine langsame Umwertung: Zusehends werden sie nicht mehr bloß als billige Arbeitskräfte betrachtet, mit denen es - etwa im Gegensatz zu den Filipinos - kaum sprachliche Schwierigkeiten gibt. Die gewissermaßen an die aus den beginnenden 80er Jahren gut bekannten alten Geschichten von den Ohren abschneidenden Froschmännern aus der VR erinnernde Frage, ob es sich bei diesen Immigranten um bewußt eingeschleuste Agents provocateurs handle, die, einschlägig ausgebildet, im "Fall der Fälle" aktiv werden, drängt verstärkt in den Vordergrund.

So mögen sich zumindest jene mittelständischen taiwanesischen Unternehmer, die nicht an Emigration denken, in ihren Praktiken, Gelder im Ausland zurückzulegen, ihre Kinder an amerikanische oder europäische Schulen zu schicken oder Teile ihrer Produktionseinrichtungen z.B. nach Vietnam zu verlagern, bestätigt fühlen: Sicher ist sicher. Und jene Bürger der Republik China, die sich mit dem Plan tragen, sich in Kanada oder sonstwo außerhalb Taiwans anzusiedeln, tun vielleicht gut daran, sich genau herumzuhören, ob sich in ihrer Nachbarschaft nicht vielleicht eine taiwanesisch (selbsternannte) Cassandra niedergelassen hat, die sich durch ihre in Buchform publizierten Rufe ein schmuckes Häuschen verdient hat.

Anmerkungen:

- 1) Diese Kurzbetrachtung basiert auf Beobachtungen während meines letzten Forschungsaufenthaltes im November und Dezember 1994 in Taipeh.
- 2) Siehe H.H. Rowley, *Prophecy and Religion in Ancient China and Israel*, London: The Athlone Press, 1956.
- 3) Zu einigen dieser Verbote siehe Nakano Kôkan, *Shina no yogen*, Beijing: Zhina fengwu yanjiuhui, 1925, S.52-58..

- 4) Einen einführenden Überblick sowie weiterführende Literaturverweise hierzu bietet Wolfgang Bauer, **Das Bild in der Weissage-Literatur China. Prophetische Texte im politischen Leben vom Buch der Wandlung bis zu Mao Tse Tung**, München: Moos Verlag, 1973. Zur genannten Abbildung siehe S. 25. Hierzu weiter Wolfgang Bauer: "Zur Textgeschichte des T'ui-pei-t'u, eines chinesischen 'Nostradamus'", **Oriens Extremus**, 20 (1973), S.7-25.
- 5) Zum **Shaobingge** siehe Hok-lam Chan (Chen Xuelin): "Du Liu Bowen Shaobingge", **Essays Presented to Prof. Lo Hsiang-Lin**, Hongkong, 1970, S.163-190; ders.: "Chang Chung and His Prophecy", **Oriens Extremus**, 20 (1973), S.65-102; ders.: "Die Prophezeiung des Liu Chi", **Saeculum**, 25 (1974), S. 338-366; weiter B. Führer, **Das Shaobingge des Liu Ji**, Wien: Typoskript, 1984/85. Populärausgaben des **Shaobingge** als auch des **Tuibeitu**, die meist in einem Atemzug genannt und in ad-hoc-Zitaten oft verwechselt werden, sind auf Taiwan, wo sie oft in Tempeln aufliegen, leicht zugänglich. Eine kommentierte Ausgabe dieser beiden und anderer einschlägiger Schriften bietet z.B. Zhao Jiqing, **Xishuo Zhongguo yuyan**, Taizhong: Yougou chubanshe, 1982.
- 6) Zu dieser auch heute noch praktizierten Wahrsagemethode siehe die kurzen Ausführungen sowie die Literaturverweise bei Joseph Needham, **Science and Civilisation in China**, Taibei: Caves Books Ltd. (Reprint), 1985, Bd.2, S.364, sowie Wolfgang Bauer, "Chinese Glyptomancy (ch'ai-tzu) and its Uses in Present-day Taiwan", **Legend, Lore, and Religion. Essays in Honor of Wolfram Eberhard on His Seventieth Birthday**, San Francisco: Chinese Materials Center, 1979, S. 71-96.
- 7) Zheng Langping, **Yijiujiuwu runbayue**, Taibei: Shangzhou wenhua, 1994. Vom ersten Erscheinen am 1. August 1994 bis zum 1. Dezember 1994 wurde die Erstausgabe 125mal wiederaufgelegt.
- 8) Am 3. Dezember 1994 standen auf Taiwan der Provinzgouverneur sowie die Bürgermeister von Taibei und Gaoxiong zur Wahl. Dabei wurde Song Chuyu (James Soong, GMD) als Gouverneur der Provinz Taiwan bestätigt und Chen Shuibian (Chen Shui-bian, MJD) zum Bürgermeister von Taibei sowie Wu Den-yih (GMD) zum Bürgermeister von Gaoxiong gewählt.
- 9) Siehe hierzu die Kurzdarstellung in **Zhongwen da cidian**, 10 Bde., Taibei: Zhongguo wenhua daxue, [1973] 1984. Bd. 9, Nr. 42156.2.
- 10) Siehe James Legge, **The Chinese Classics. Bd. 3: The Shoo King or The Book of Historical Documents**, Taibei: Chinese Materials Center (Reprint), 1983, S.21f. (Buch **Yao dian**).
- 11) Zu dieser etwas unklaren Textstelle siehe Séraphin Couvreur, **Li Ki ou Mémoires sur les Bienséances et les Cérémonies**, 2 Bde.; Ho Kien Fou: Imprimerie de la Mission Catholique, 1913, Bd.1, S.678 (Buch **Yu zao**). Siehe auch James Legge, **The Sacred Books of China, Part IV: The Li Ki, XI-XLVI**, Dehli: Motilal Banarsidass (Reprint), 1966, S.2 (insbesondere Fußnote 1).
- 12) So etwa Julian Baum in **Far Eastern Economic Review** vom 13. Oktober 1994, S. 24, wo *bayue* (August) des westlichen Kalenders mit *bayue*, resp. *runbayue*, des traditionellen Mondkalenders verwechselt wurde.
- 13) Siehe die Zusammenfassung im Appendix zu Zheng Langping, **Yijiujiuwu runbayue**, S.317f.
- 14) Eine der kurz gefaßten Vorstellungen einschlägiger Schriften befindet sich z.B. in der Zeitschrift **Yazhou zhoukan** vom 12. November 1994, S. 24f.
- 15) Hou Dejian & Wang Taiquan, **2001 da zhongjie**, Taibei: Daolüe chubanshe, 1994.
- 16) Xu Zongmao, **Zhonggong wuli fan Tai - geren qiusheng shouce**, Taibei: Huangguan chubanshe, 1994.
- 17) Siehe James Legge, **The Chinese Classics. Bd. 1: Confucian Analects**, S.324; Richard Wilhelm, **Kungfutse**, Düsseldorf: Diederichs, [1955] 1980, S.174; Ernst Schwarz, **Konfuzius**, München: dtv klassik, 1985, S.118.